



Ausgediente Schaufensterpuppen und Abverkauf: ein Rundgang durch die Salzburger Altstadt.

BILDER: SN/ROBERT RATZER



Leerstand in der Salzburger Innenstadt nimmt zu

Die Coronapandemie hinterlässt auch in den Einkaufsstraßen ihre Spuren, zeigt eine Studie. Ein Leerstands-Problem hat Salzburg dennoch nicht.

IRIS BURTSCHER

SALZBURG-STADT. Wer durch die Salzburger Altstadt schlendert, sieht zwischen den vielen offenen Türen der Händler auch vermehrt verklebte Scheiben. „Zu vermieten“, „Totalabverkauf – Wir schließen“ ist auf Schildern zu lesen. Das Brillengeschäft ist übersiedelt – in den Europark. Die Leerstandsquote hat sich in der Innenstadt 2020 auf knapp drei Prozent beinahe verdoppelt und ist somit weitaus stärker gestiegen als in anderen Städten, zeigt eine aktuelle Erhebung der Beratungsgesellschaft Standort + Markt, die gemeinsam mit dem

Handelsverband jährlich eine Art Gesundheitscheck in den Einkaufsstraßen der 20 größten Städte Österreichs durchführt.

Allerdings: Salzburg hat immer noch den niedrigsten Anteil an leer stehenden Geschäften aller Landeshauptstädte. Niedriger ist er nur in der Wiener Mariahilfer Straße, die in der Erhebung gesondert ausgewiesen ist. Österreichweit stehen knapp sechs Prozent der Innenstadt-Geschäfte leer. In Salzburg sind es nur halb so viele. Heißt in Zahlen: von 72.000 Quadratmetern stehen knapp 2000 leer. „Das ist also prinzipiell nicht beunruhigend, schließlich sprechen wir von einem sehr niedrigen Niveau“, sagt Studienautor Roman Schwarzenecker. Den Grund für die Zunahme ortet er vor allem im nun ausbleibenden Tourismus.

In den meisten Städten kam es im Vorjahr zu einer Verkaufsflächenreduktion. Die Unterschiede sind enorm. So liegt der Leerstand in Wiener Neustadt bereits bei fast 30 Prozent. In Salzburg ist

die Verkaufsfläche traditionell niedrig. So hat Salzburg mehr Einwohner als Innsbruck, aber weniger Verkaufsfläche. Auch die durchschnittliche Shopfläche ist mit 115 Quadratmetern klein, die Mieten dafür hoch.

Die Daten für die Studie wurden zwischen September und November erhoben. Nach Ein-



BILD: SNS/SH

„2021 wird es in Innenstädten rumpeln, auch in Salzburg.“

Roman Schwarzenecker,
Standort + Markt

schätzung der Experten werden die Auswirkungen der Pandemie in allen Städten 2021 stärker durchschlagen. „Es wird rumpeln, auch in Salzburg“, glaubt Schwarzenecker. Auch wenn der Filialisierungsgrad in der Stadt geringer ist, sei davon auszugehen, dass die eine oder andere Kette die Pforten schließe. „Eine

Filialreduktion kann ebenfalls die Innenstadt treffen“, verweist er auf das Beispiel der Modekette Zara in der Steiermark: Die Filiale in der Grazer Herrengasse wurde geschlossen, der Shop im Einkaufszentrum Seiersberg bleibt.

Die Bekleidungsbranche habe generell die deutlichsten Flächenrückgänge, sagt Hannes Lindner, Geschäftsführer von Standort + Markt. „Die Mode steht am Prüfstand. Eine Domäne der City wankt.“ Einkaufsstraßen müssten jetzt neue Wege suchen, um Kunden anzulocken. Eine Gefahr sieht er auch in derzeitigen „Zombiebetrieben“, die nur dank der Coronahilfen überleben.

„Ich kann derzeit kein Leerstandsproblem erkennen“, sagt der Obmann des Altstadt-Verbands Andreas Gfrerer. Nur weil ein Schaufenster verklebt sei, bedeute das nicht, dass die Nachnutzung nicht geklärt sei. „Viele sind bereits wieder vermietet. Bis ein Projekt durch ist, dauert es in der Altstadt eine Zeit.“ Gerade in der Getreidegasse habe es um



Standorte, die frei wurden, ein regelrechtes Griss gegeben. Durch die Pandemie sei aber durchaus mehr Bewegung hineingekommen. „Man muss sich daran gewöhnen, dass wir in volatileren Zeiten leben.“

Die Lage der Händler sei derzeit sehr unterschiedlich. Gerade die Trachtenmode habe es schwer, schließlich fallen die Anlässe weiterhin aus. „Das heißt aber nicht, dass der gesamte Modehandel in einer totalen Agonie ist.“ Manche hätten sogar im vergangenen Sommer ein durchaus gutes Geschäft gemacht – weil Einheimische wieder vermehrt in der Innenstadt eingekauft haben. Und wie geht es 2021 weiter? „Ich bin zuversichtlich. Aber natürlich ist die Lage insgesamt schwierig. Es ist auch für die Gastronomie und Hotellerie eine extreme Herausforderung, so lang nicht zu wissen, wann man den Schlüssel wieder in die andere Richtung drehen kann.“